

„Was uns die Erde Gutes spendet ...“



Ein Gruppenangebot im Herbst

Vorbereiten

- In der Küche rechtzeitig nach Obst und Gemüse fragen: alles, was die Region oder die Jahreszeit bereit hält; einen Korb dafür besorgen
- Holzbrett, Küchenmesser, Teller und Servietten
- Tücher in den Farben des Herbstes
- Naturmaterialien für ein gemeinsames „Bild“: Kastanien, Eicheln, Blätter, Äste etc.
- ein großes Tablett
- Lied und/oder Gedicht auswählen

Ablauf

Begrüßung und Einstimmung

Schön, dass Sie heute Nachmittag gekommen sind. Ich habe einen großen Korb mitgebracht und möchte mit Ihnen heute eine „Reise“ durch den Herbst machen. Und dazu bereite ich zuerst ein Tuch aus.

Gemeinsam erzählen

*Obst und Gemüse wird einzeln gezeigt und es wird zum **Erzählen** eingeladen*

- Welches Obst/ Gemüse mögen Sie besonders gern?
- Was hatten Sie früher in Ihrem Garten?
- Wie haben Sie die Möhren, die Kartoffeln etc. am liebsten gegessen?
(*evtl. ein Rezept aufschreiben und ankündigen, es gemeinsam zu kochen in der Wohngemeinschaft*)
- Wer hat in Ihrer Familie besonders gerne gekocht?

Gemeinsames Verkosten von Obst/Gemüse

Obst und Gemüse aufschneiden und auf einzelne Teller verteilen, so dass jede/r einen kleinen „Probierteller“ hat.

Herbstlied oder -gedicht (Texte im Anhang)

- Lied: Bunt sind schon die Wälder
- Lied: Wir pflügen und wir streuen (Alle gute Gaben)
- Gedicht: Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland (Theodor Fontane)
- Gedicht: Der September (Das ist ein Abschied mit Standarten) (Erich Kästner)
- Gedicht: Herbstlied (Hoffmann von Fallersleben)

Ein Bild legen

Die Teilnehmenden einladen, gemeinsam aus den verschiedenen Materialien wie Tüchern, Obst und Gemüse, Kastanien, Eicheln, Blätter und Äste etc. ein Bild zu legen.

Wenn das Bild auf ein großes Tablett gelegt wird, kann es nachher zur Betrachtung eine Zeitlang stehen bleiben.

Zum Abschluss

kann folgendes **Gebet** gesprochen werden:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Guter Gott,

du hast die Erde mit allem ausgestattet, was Menschen und Tiere zum Leben brauchen.

Wir sagen Danke für alles, was wächst und was wir genießen können und dürfen.

Der Reichtum und die Vielfalt ist eine Quelle der Freude.

Wir bitten dich: erfülle uns Menschen mit Ehrfurcht vor dem, was wächst und lebt in, auf und unter unserer Erde, damit deine Schöpfung auch für die Generationen nach uns noch erhalten bleibt.

So bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen

Danklied

GL 382 | Ein Danklied sei dem Herrn, für alle seine Gnade

Wir pflügen und wir streuen

1. Wir pflügen, und wir streuen
den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen
steht in des Himmels Hand:
der tut mit leisem Wehen
sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen
Wuchs und Gedeihen drauf.

Refrain: Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt
und hofft auf ihn!

2. Er sendet Tau und Regen
und Sonn- und Mondenschein,
er wickelt seinen Segen
gar zart und künstlich ein
und bringt ihn dann behände
in unser Feld und Brot:
es geht durch unsre Hände,
kommt aber her von Gott.

3. Was nah ist und was ferne,
von Gott kommt alles her,
der Strohalm und die Sterne,
der Sperling und das Meer.
Von ihm sind Büsch und Blätter
und Korn und Obst von ihm,
das schöne Frühlingswetter
und Schnee und Ungestüm.

4. Er lässt die Sonn aufgehen,
er stellt des Mondes Lauf;
er lässt die Winde wehen
und tut den Himmel auf.
Er schenkt uns so viel Freude,
er macht uns frisch und rot;
er gibt den Kühen Weide
und unsern Kindern Brot.

Matthias Claudius 1783

- Noten im Evangelischen Gesangbuch (EG) 508

- Text, Noten und abspielbare Melodie:

<http://www.l4a.org/cgi-bin/4lieder?lookupMode=liedaufschlagen&lookup=Evangelisches%20Gesangbuch+508>

Der Refrain, der zugleich die inhaltliche Mitte des Liedes darstellt, nimmt Bezug auf den Bibelvers Jakobus 1,17:
„Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, vom Vater der Gestirne, bei dem es
keine Veränderung oder Verfinsterung gibt.“

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,
 Ein Birnbaum in seinem Garten stand,
 Und kam die goldene Herbsteszeit
 Und die Birnen leuchteten weit und breit,
 Da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl,
 Der von Ribbeck sich beide Taschen voll,
 Und kam in Pantinen ein Junge daher,
 So rief er: »Junge, wiste 'ne Beer?«
 Und kam ein Mädchel, so rief er: »Lütt Dirn,
 Kumm man röwer, ick hebb 'ne Birn.«

So ging es viel Jahre, bis lobesam
 Der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam.
 Er fühlte sein Ende. 's war Herbsteszeit,
 Wieder lachten die Birnen weit und breit;
 Da sagte von Ribbeck: »Ich scheid' nun ab.
 Legt mir eine Birne mit ins Grab.«
 Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus,
 Trugen von Ribbeck sie hinaus,
 Alle Bauern und Büdner mit Feiergesicht
 Sangen »Jesus meine Zuversicht«,
 Und die Kinder klagten, das Herze schwer:
 »He is dod nu. Wer giwt uns nu 'ne Beer?«

So klagten die Kinder. Das war nicht recht –
 Ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht;
 Der neue freilich, der knausert und spart,
 Hält Park und Birnbaum strenge verwahrt.
 Aber der alte, vorahnend schon
 Und voll Mißtraun gegen den eigenen Sohn,
 Der wußte genau, was damals er tat,
 Als um eine Birn' ins Grab er bat,
 Und im dritten Jahr aus dem stillen Haus
 Ein Birnbaumsprößling sproßt heraus.

Und die Jahre gingen wohl auf und ab,
 Längst wölbt sich ein Birnbaum über dem Grab,
 Und in der goldenen Herbsteszeit
 Leuchtet's wieder weit und breit.
 Und kommt ein Jung' übern Kirchhof her,
 So flüstert's im Baume: »Wiste 'ne Beer?«
 Und kommt ein Mädchel, so flüstert's: »Lütt Dirn,
 Kumm man röwer, ick gew' di 'ne Birn.«
 So spendet Segen noch immer die Hand
 Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

Theodor Fontane

Der September

Das ist ein Abschied mit Standarten
aus Pflaumenblau und Apfelgrün.
Goldlack und Astern flaggt der Garten,
und tausend Königskerzen glühn.

Das ist ein Abschied mit Posaunen,
mit Erntedank und Bauernball.
Kuhglockenläutend ziehn die braunen
und bunten Herden in den Stall.

Das ist ein Abschied mit Gerüchen
aus einer fast vergessenen Welt.
Mus und Gelee kocht in den Küchen.
Kartoffelfeuer qualmt im Feld.

Das ist ein Abschied mit Getümmel,
mit Huhn am Spieß und Bier im Krug.
Luftschaukeln möchten in den Himmel.
Doch sind sie wohl nicht fromm genug.

Die Stare gehen auf die Reise.
Altweibersommer weht im Wind.
Das ist ein Abschied laut und leise.
Die Karussells drehn sich im Kreise.

Und was vorüber schien, beginnt.

Erich Kästner

Herbstlied

Der Frühling hat es angefangen,
Der Sommer hat's vollbracht.
Seht, wie mit seinen roten Wangen
So mancher Apfel lacht!

Es kommt der Herbst mit reicher Gabe,
Er teilt sie fröhlich aus
Und geht dann wie am Bettelstabe,
Ein armer Mann, nach Haus.

Voll sind die Speicher nun und Gaden*,
Dass nichts uns mehr gebricht.
Wir wollen ihn zu Gaste laden,
Er aber will es nicht.

Er will uns ohne Dank erfreuen,
Kommt immer wieder her:
Lasst uns das Gute drum erneuen,
Dann sind wir gut wie er.

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben

**Gaden = Scheunen*